

Stadtgalerie
Museumspavillon

Peter Fritzenwallner

*Ein Kleid ist keine Hose,
eine Mutter ist kein Vater,
meine Herren, sie sind verhaftet!*

Dauer: 21.3. – 15.5. 2019

Urbane Umgebungen bilden den Bühnenraum für Peter Fritzenwallners Bilderzählungen. Vage angedeutete Stadträume, zwischen Arbeiterviertel, Ziegelhaufen und Ringstraßenbaustelle, verwischen die Ikonen des Stadtmarketings und rücken das Handlungsgefüge der Straßenszenen in den Vordergrund. Beobachten wir Aufstände oder Liebestreffe, flaniert da vorne ein feiner Herr in blauem Frack oder doch ein Freak, den sogleich ein Ruf zur Ordnung ereilt?

Nach einigen performativen Jahren überantwortet Peter Fritzenwallner die Handlungstätigkeit seiner Performances nun den Sachen selbst, der Bildträger übernimmt die körperliche Arbeit des Künstlers. Die auf metallene Displays aufgezogenen Malereien versetzen sich mit ihrer farbigen Rahmung in eine Art Schrittstellung - oder begeben sie sich doch mehr in eine Abwehrhaltung, genießen sich für ihre Gehversuche? Diese erstmals zu sehenden Malereien proben einen schrittweisen Auszug aus dem Galerieraum, begeben sich auf einen wackeligen Pfad in das Alltagsgewusel des Stadtraumes hinaus. Wohin wollen diese Bilder wandern und fahren sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln?

Sowohl formal, als auch inhaltlich entkoppeln sie sich von einer flachen, klassischen Hängestrategie, errichten lieber ihre eigenen Wände - vielleicht eher Barrikaden, hintergehen damit den klassischen Ausstellungsdurchwanderungsparcours und fordern eine direkte Austauschbeziehung mit der Betrachterin ein. Peter Fritzenwallner hat sich dabei explizit für eine figurative, erzählende Malerei entschieden, ohne damit eindeutige Geschichten zu erörtern.

Freaks und Marginalisierte, auch weltflüchtige Jugendliche, werden in viktorianisch anmutende, urbane Räume gesetzt. Arbeiter oder Sozialisten interagieren zwischen aufgetürmten Ziegelhaufen mit Ordnungshütern. Auf den Baustellen der neu zu errichtenden Wiener Ringstraße, mitsamt ihrer das gesamte Wien um 1900 umkrepelnden Stadterneuerungsstrategie, kommt es zu Handgemengen, der Betrachter schaut bewegt auf das Aushandlungsgeschehen der Mikroszenen vielfältiger Umschichtungsvorgänge innerhalb einer rapide anwachsenden Großstadt – doch schnell fallen heutige, zeitgenössische Gegenstände auf, die Bildgeschichten sind mit akuten Bedeutungsträgern versetzt.

Das Thema der Bilder lässt sich auch unter den Sammelbegriff eines widerständigen Dandytums greifen. Inwiefern findet verschrobenes, autonomes Verhalten im von gesellschaftlichen Normen durchsetzten Stadtraum seinen Platz, welche Orte können Freaks und Extravagante aufsuchen, ohne zum öffentlichen Zootier abgestempelt zu werden?

In einer neuen Videoarbeit kommt es ebenfalls zum Streit um/im öffentlichen Raum, das Video erzählt eine kurze, absurde Geschichte: Der österreichische Immobilienunternehmer Renè Benko und der Astrophysiker Stephen Hawking begegnen sich zufällig auf dem Wiener Graben, einer zentralen Wiener Einkaufsstraße. Stephen Hawking ist nicht tot, er hat seinen Tod nur inszeniert und ist nach Österreich ausgewandert, um ein neues Leben als anonymer Taxi-fahrer und Hobbyastronom zu beginnen. Vor kurzem gründete er den VSAC - den "Vienna Sidewalk-Astronomy-Club". Ziel des Vereines ist es, die Menschen auf der Straße für die Astronomie zu begeistern und die Relativität der täglichen Probleme und dem eigenen Ego aufzuzeigen. Doch Renè Benko und seine Begleiter fühlen sich durch das Auftreten des Wissenschaftlers und dessen mitgebrachtem Teleskop belästigt. Eine Diskussion artet in Streit aus und wird schlussendlich durch eine Passantin geschlichtet, sie liest einen Text vom Astronomen und ehemaligen Leiter des Voyager-Programms vor - die berühmte Fernsehrede Carl Sagans über die Erde als "pale blue dot".

<http://www.pfff.at>